

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 32 (1910)
Heft: 44

Anhang: Beilage zu Nr. 44 der Schweizer Frauenzeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung des Sprechsaals.

Antworten.

Auf Frage und Antworten 10984: Ein Leser des Blattes fühlt sich auf dieses angeführte Thema auch zu einer Meinungsäußerung veranlaßt. — Was die Frage selbst betrifft, rate ich dem Betreffenden, jene Tausendfach zu beobachten, von denen man weiß, daß sie schon manches Mädchen am Narrenseil geführt haben und dessen ungeachtet doch immer wieder neue „Groberungen“ machen. Vielleicht können Sie sich die „Tricks“ aneignen — vielleicht vergeht Ihnen aber auch die Lust überhaupt angesichts der Tatsache, daß solches Gebahren der beste Weg sein soll, mit Töchtern verkehren resp. solche kennen lernen zu können. — Wenn auch nicht alles so tragisch genommen werden soll, wie es oft ausgelegt werden könnte, so muß aber doch ein gewisser Grund vorliegen, warum in der Haupfsache als Ergebnis von Tanzalässen und Fasching die meisten Verlobungen stattfinden. Und wenn man Gelegenheit hat, nachher zu hören, wie die Damenwelt trübt wird, wie die Sinnlichkeit gewachsen ist mit Stunde und Fläche, dann verfehlt man es nicht, wie die Eltern und Töchter just ihren Anlässen benützen, um Vergnügen zu suchen und event. intimere Verhältnisse anzuknüpfen. Zwar wäre die Sache im Prinzip nicht so schlimm, wenn die Mädchen nicht entweder so naiv oder dann bereits schon berechnet, sich am Anlaß beteiligen würden und wenn die große Zahl der teilnehmenden Junglinge und Männer noch so viel Jugend bewahren hätten, daß sie Naivität nicht belächeln noch ausnützen, noch sich mit weniger auf „Häuslichkeit“ abgekenneten Garderoben und Allüren abgeben würden. Das aber dem so nicht ist, scheint mir just der Hauptgrund zu sein, warum Ball und Fasching immer wieder „ziehen“, ja je länger je mehr. Die Verhältnisse scheinen sich so frankhaft heraus zu wachsen, daß Herz und Gemüt immer mehr verdrängt werden und einem Lebensprinzip Platz machen muß, wo Abstumpfung der Gefühle und sog. „Lebensdiplomatie“, d. h. ein Heulen mit den Wölfen, von jedem fluglen Wollenden geradezu verlangt wird. Kein Wunder, daß sich die empfindsameren Elemente zurückziehen mit dem Bedauern, schöne Lebensverhältnisse in der Haupfsache nur noch aus guten Büchern genießen zu können. Allerdings ist ein Charakter-Roman leichter zusammen zu stellen, als im Leben zu gestalten. Nicht weil die Personen gar nicht mehr zu finden wären, sondern weil das Leben rauher und rücksichtsloser wird. Heute, wo der Mann resp. die Arbeit weniger hoch mehr eingeschätzt wird, infolge des ungünstigen Verhältnisses von Angebot und Nachfrage, wird es immer schwieriger, durch eigene Kraft unter Beibehaltung von Charakter und Originalität, sich einen guten Lebensplatz zu erringen. Ein guter Lebensplatz resp. genügende Mittel, sind aber für einen Ehrenmann Hauptbedingung für ein Heraustreten aus dem Kreise des Egoismus in den Stand des Freiers, des Familienvertrags. Wohl hört man speziell von älteren Leuten oft den Vorwurf, daß man der Zeit auch etwas vertraten sollte; aber wenn man die tausende von Verhältnissen sieht, die vor Augen führt, wo die Zeit das Vertrauen nicht gerechtfertigt hat, wo statt Wohlstand Meister Schmalhans eingezogen ist mit Gefolge von Anklagen und Vorwürfen, da kommt die Mutter der Weisheit, die Vernunft, zu ihrem Rechte und so wählen sich schon sehr Viele lieber einen Junggesellen, statt Liebe mit Kummer zu vergelten oder als Mitgiftjäger tagt zu werden im Falle des Falles. Das „Klingende“, sofern es nur als Weiter zum Ethischen angehängt wird, ist daher durchaus nicht zu verwerfen. Ja, es ist geradezu als eine Notwendigkeit zu betrachten. Ein übriges scheint mir die Sache einfach zu liegen. Wer Mittel besitzt, der darfste (jedenfalls der Mann) schon zu dem Ziele des Kennenlernens kommen. Zuneigung läßt sich nicht so leicht verstehen, und wo Zuneigung gegenseitig vorhanden ist, da ist guter Rat nicht teuer. Ist die Zuneigung aber nicht gegenseitig, so hat ein Sichtlernerne auch nicht viel Wert. Anders dürfen die Verhältnisse liegen auf Seite der Töchter. Sind Mittel vorhanden, so ist die Gefahr groß, daß ihnen nur des Geldlades willen der Hof gemacht wird einerseits, und daß anderseits mancher Seriose sich ferne hält, um nicht zu den Mitgiftjägern gejählt zu werden. Sind keine Mittel vorhanden, so ist guter Rat noch teurer. Es ist daher verständlich, daß sich just die gutenfenden Töchter nach andern Weegen umsehen, als die Männer nur beim Tanz und der Maske-Parade beobachten und mit ihnen verkehren zu können. Es ist aus den Antworten auf diese Frage mit Vergnügen zu erkennen, daß mancherorts das Verbreben rege ist, nicht nur gewöhnlich zu werden, sondern auch wohlen zu können auf Grund freier, würdiger Gelegenheiten, als nur bei heissem Tanz, Wein, Frac- und Schaustellung oder Verdeckung körperlicher und geistiger Vorzüge oder Schwächen — bei inhaltlosen Salongesprächen. Mir scheint, daß ein guter Weg zur Erlangung der größeren Bewegungsfreiheit schon betreten ist: die offene Aussprache in diesem Sprechsaal. Wie leicht läßt sich die Mutter oder Schwester eines „gesichteten“ Sohnes bestimmen, das Blatt zu halten, wodurch sich Disputationsschloß ergibt — ein feines Sichtlernerne. Zwar haben die Männer im allgemeinen mehr Interesse für die politische Tagespresse, oder für Sports- und Berufsschriften. Der Sprechsaal sowohl wie übrige Abhandlungen dieses Blattes verraten jedoch, daß dasselbe zu einem guten Teile auch von Männern regelmäßig gelesen wird und das wohl des frischen Zuges wegen, und ist zu vermuten, daß durch dieses alte und immer wieder junge Blatt von Haus zu Haus schon

manches zum guten Ziele geführt wurde. Jedenfalls wird der verehrliche Fragesteller angenehm überrascht von Seite der Leser dieses Blattes so viel Zustimmung und Teilung seiner Ansichten zu erfahren. Fr. B. 2. 2.

Auf Frage 10984: Ich weiß zu dieser Frage einen, wie ich glaube, nicht ganz alltäglichen Beitrag zu liefern. Die Person, von welcher ich spreche, lebte in ihrer Jugend in der Familie ihres Vormundes, da sie vermaut war und keine näheren Verwandten hatte. Das Mädchen war sehr intelligent, aber füller Art. Es verließ die Stuben- und Kindermagd bei dem Vormund und machte die Hausarbeit auch wochenlang allein, wenn die etwas scharfe Frau des Vormundes längere Zeit kein passendes Mädchen befand. Ich war zu jener Zeit Schneiderin und kam als solche regelmäßig ins Haus. Da die Tochter mir half und wir allein im Arbeitszimmer waren, plauderten wir über alles mögliche zusammen, so auch über das Heiraten im allgemeinen und über die Schwierigkeit, die Männer vorher gründlich kennen zu lernen. Ich mußte aus diesem Gebiet allerlei zu sagen, da meine Mutter eine Wirtschaft betrieben hatte. Sie tat mir, als ich in die Jahre kam, manches aus ihren Erlebnissen und damit ich nicht blind in ein Verhältnis hineintappte, wofür ich noch heute dankbar bin. Nach dem Ableben meiner Mutter half ich oft nach Beendigung meiner Arbeit als Schneiderin, in einem gut geführten und von guter Kundschaft besuchten Restaurant zum Bedienen aus und gewann dadurch freie Pension. Auf das Fräulein machte das, was ich von meinen Beobachtungen erzählte, großen Eindruck, und sie gab den Entschluß, auch nicht blind zu heiraten, sondern erst dann ihr Wort zu geben, nachdem der Mann gründlich kennen gelernt habe, und ich bestärkte sie darin. Ginst bot sich Gelegenheit, diesen Plan auszuführen. Die Frau des Vormundes war über den Sommer mit den Kindern zu Verwandten in die Berge gegangen, der Vormund selber hatte eine große Reise tour abzuwickeln, und das Fräulein sollte die Zeit benutzen, in der Hauptstadt verschiedene Kurse zu ihrer weiteren Ausbildung zu nehmen. Diese günstigen Verhältnisse wollte das Fräulein sich zu Nutze machen. Sie beführte mich mit Bitten, es bei meiner früheren Logistiegerin zu bewirken, daß sie unter solter Verhütingkeit bei Bezahlung von Kost und Logis zum Zweck von vorhabenden Privatstudien, als Kellnerin auszuhelfen würde. Als sie mir keine Ruhe ließ, machte ich das Gewünschte möglich und das Fräulein fungierte wirklich als Aushilfsleiterin. Dabei machte sie die Bekanntschaft von Männern und lernte die Männer kennen, besser als ihr eigentlich lieb war. Männer, die in der Wein- und Bierlaune ihre Würde vergaßen. Und sie hörte diese Männer in einer Weise sich unterhalten, wie sie es nie für möglich gehalten hätte. Sie hörte, wie über den Wirtstisch die Familienverhältnisse, ja die eigenen Frauen geringhändig verhandelt wurden, während diese natürlich keine Abhängigkeit davon hatten. Und eben diese Männer standen gesellschaftlich in Ehre und Ansehen. Sie konnte aber auch andere Beobachtungen machen. Sie lernte auch anständige und würdevolle Männer kennen, die beim Kommen und beim Gehen in gleicher Stimmung waren, die sich von jeder Vertraulichkeit fern hielten, dagegen ruhig und mit Klugheit sich über heitere und ernste Dinge zu unterhalten wußten, und auch im Wirtshaus unentwegt nach bestimmten Grundsätzen handelten. Einer von der leichten Art machte großen Eindruck auf sie, so es daß es bald bei ihr stand: Diesem möchte ich angehören. Als sieheim kam, hatte sie mir viel zu erzählen und sie verberkte mir nicht, ihr Herz verloren zu haben an einen Mann, von dem sie kaum mehr als den Namen wisse. Als ich sah, wie tief der Eindruck bei ihr saß, befahl ich ihr zu helfen. Ohne mich darüber zu ihr auszusprechen, reiste ich in die Stadt und erkundigte mich bei der Wirtschaftsinhaberin im Vertrauen nach dem betreffenden Herrn. Da gab es nur schönen Beifall. Der junge Mann hatte eine befreifte Aufführung und bei ihm lebte sein arbeitsunfähiger Vater und eine Schwester, welche zugleich Pflegerin und Haushälterin war. Der junge Mann verzichtete auf die Ehe so lange er Kindespflichten zu erfüllen habe, die seine finanzielle Kraft vollständig in Anspruch nehme. Nun gab ich der Wirtschaftsinhaberin auch nähere Auskunft über ihre Ausbildung, die als sehr begütertes und hochachtbares, an Arbeit und Einsamkeit gewohntes, eternelles Mädchen, an dem Herrn ein besonderes Boppelgefallen gefunden habe und in die Verhältnisse sich gern schicken würde, wenn auch auf seiner Seite warme Zuneigung zu finden wäre. Das auszufündigen übernahm die Inhaberin der Restauration mit Vergnügen. Und jetzt sind die beiden schon lang das glücklichste Ehepaar und die in ihrem Glück begeisterte und glückspendende, auf den Händen getragene Frau, hat es noch keinen Augenblick zu bereuen gehabt, auf dem ungewöhnlichen Wege der Selbsthilfe sich ihren treuen Lebensgefährten ertragen zu haben. Das ist ganz klar: Die gediegensten, vertrauenswürdigsten und tüchtigsten Männer sind immer die am wenigsten aggressiven, die zurückhaltenden, und dieser dürfen und sollen die klärenden Töchter unbedenklich entgegen kommen. Leiterin in S. a. S.

Auf Frage 10984: Die erste Frage hat mir großes Vergnügen gemacht. Gi, ei, die Herren der Schöpfung sind in Verlegenheit, wenn es der Wahl eines passenden Weibchens gilt. Sie wollen uns also kennen lernen durch und durch, ehe sie uns die Ehre der ernstgemeinten Frage um die Hand antun. Ach, die guten Männer, unser Vorrecht ist, ihnen ewig ein Häusel zu bleiben. Ich sage: es ist unser Vorrecht, als Weibchen, denn sobald die Frau dem Mann keine neue Seite mehr zu zeigen weiß, so hat sie ihren Reiz für ihn verloren. Verändert nicht jede Rose jede Stunde

ihre Form im Erblühen, bis sie ihre Blätter fallen läßt? Und gerade dies bedingt ihren Reiz. So viel weiß auch ein simples Mädchen. Wir haben allerlei Wege die Männer (und die es erbt werden sollen) kennen zu lernen, und ehe die Schwerfälligen sich einmal umgedreht und auf ihre Pflicht zur klugen Prüfung besonnen haben, haben wir schon gründlich geprägt und verworfen oder zur weiteren Prüfung mit Ausicht auf Erfolg ihn auf der Feuerseite zurecht gestellt. Eine schwache Seite hat ja schließlich auch das prinzipiell sicherste der Männer. Macht Euch nur nicht lächerlich, wenn Ihr glaubt, daß ein kluges Mädchen, das es darauf abgesehen hat, diesen wunden Punkt nicht sofort ausfinden hat, um in die Festung einzudringen. Sie macht sich aus Klugheit nur nicht groß mit ihrer Wissenschaft, es genügt ihr zu wissen, und dementsprechend zu handeln. Meine Verbindung mit einem Mann wäre eine Machtfrage. Wenn ich ihn wollte — und er wollte unbedingt Herrscher sein — so dirkte er dem Namen nach dies sein — aber der unvermerkt dirigierende Minister wäre im Verborgenen ich. Er dürfte als Eigentwedes vertreten, was ich ihm als Bestes suffizient habe. Ich habe aber an einen rücksichtslosen, fast brutalen, originellen und bei aller Rauheit feinfühligen jungen Mann mein Herz verloren und wage es nicht, ihm das zu zeigen, um seine Sympathie nicht einzubüßen. Was bin ich für ein Geschöpf? Unter dem Schutz der vollständigen Anonymität wage ich es wohl offen zu sprechen, was wäre aber mein Los, wenn man meinen Namen kennte? Er wird aber nicht bekannt werden, es müßte denn das Wort zur Geltung kommen von zwei Stellen und einem Gedanken, zwei Herzen und einem Schlag. Aug. Leiterin in S.

Auf Frage 10984: Heureka! Der Nebel lichtet sich; es ist ein Schritt vorwärts getan in der heilten Frage. Die Damen sind bereit neue Wege zu betreten, um das sich gegenwärtig besser Kennenlernen der beiden Geschlechter auf einer würdigeren Basis als die Tanzanlässe es sind, zu ermöglichen. Dass sie dabei als erste Bebindung ihrem Namen geschützt wissen wollen, das ist ein ganz natürliche Begehr, dem kein rücksichtiger, ritterlicher Mann seine Zustimmung wird versagen können. Ein jedes edle, weibliche Wesen trägt gewiß sein Ideal vom Manne im Herzen; es macht sich ein Bild seines Zukünftigen und des Mittels, in dem zu leben, sie befriedigen und beglücken würde. Dieses Bild soll sie zeichnen dürfen, damit die mit Heiratsgedanken sich tragenden Männer daran abschätzen und wissen können, wo Holz für sie gewachsen wäre. Das würde viel unerquickliches Suchen und Tasten ersparen. Es wäre schrankenlose Offenheit möglich und die Diskretion könnte nicht verlegt werden. Wie würden die verehrlichen Beantworterinnen meiner Frage 10984 sich zu meinem Vorschlag halten? Würden sie darauf eintreten? Nachdem die Redaktion in höchster Dankenswürdigkeit und einsichtiger Weise mir für meine Frage Raum gegeben hat, wird sie sich gewiß auch nicht kleinlich weigern, ihrer Güte die Krone aufzusetzen und auch den Selbstporträts Raum gewähren. Neue Zeiten erfordern neue Formen und wenn eine Sache reell und gut ist, darf man sich ihr nicht verschließen. M. B. S.

Auf die Frage 10984 in Nr. 42 und deren Antworten in folgender Nummer, gestaltet sich Leiterin ungenannt wieder eine Frage: Ist es nicht vielmehr ein verblüffender Mangel an erfreulichem Menschenmaterial, das für die seriösen Vertreter beiderlei Geschlechts ein glückbringendes Sichfinden erschwert, als daß es nur an Gelegenheiten dazu fehlen sollte? Wer nicht, als an Erfahrungen noch jung, unter dem weiblichen Teil in unkontrollierter Dummheit ins Unglück geht, der wird vielleicht von gewissenlosen Eltern, die es gelernt haben, in solchen Dingen ein Auge zu schließen, an irgend ein „grobes Tier“ verheiratet. Wer in anderer Späre zu eigener Kraft und Denten erzogen worden sei, es Mann oder Jungfrau, zieht sich je länger je mehr vom sogenannten Heiratsmarkt zurück. Der Mann fliegt über die unerziehlichen Bedürfnisse der fadens Modenpuppe, und die Mädchen klagen über die Ver einsmiserie der Männer. Und tragen nicht beide Teile zu diesem unerquicklichen Zustande bei? Die Mädchen wollen auf Kosten ihrer elterlichen oder eigenen Käse gegen Außen hin um jeden Preis gefallen, und die Dutzendmädchen unter den Männern unterstützen den Fehler, indem sie, wenn auch meist nur zur vorübergehenden Spielerin, eben an der gepunkteten, dreisten Modenpuppe Gefallen zeigen. Würde es nicht anders werden mit der Gefallsucht des Mädchens, wenn der Mann in seinen Kundgebungen aufrichtig wäre, damit beiderseits das Gute vom Geringen getrennt wäre? Eig. Leiterin.

Auf Frage 10984: Der Herr Kamerad hat sich direkt in die Frauenfeste hineingewagt um Unterhandlungen anzugreifen. Und er hat damit ein gutes Werk getan. Wo hätte man sonst diese offenen Stimmen zu hören bekommen und wo sonst die Überzeugung gewinnen können, daß der Heiratsmarkt der Zeitzeit in seiner Form sich überlebt hat, und vom gegebenen Teil der nach einer eigenen, stillen Häuslichkeit sich sehndenden beider Geschlechter, abgelehnt wird. Hoffentlich werden jetzt auch richtige Pläne gemacht für einen entsprechenden Bau, für ein „Egenheim“ der ehefreudlichen jungen Welt. Dieter Société anonyme trete ich in aller Form bei und an weiteren Interessenten wird es nicht fehlen. Ganz am Platz ist es, daß der weibliche Teil in dieser Sache das Regiment führt. Sie führen nur die Wege weisen, welche die wirklich ernsthaft geführten Männer zu geben haben, um vor die richtige, unverhoffte Pforte zu gelangen. Eig. Leiterin.

Auf Frage 10984: Ich muß für das arme Tanzen doch ein gutes Wort einlegen, denn ich selbst tanze

für's Leben gern. Nicht etwa nur wegen den Herren, mit denen man da näher in Verbindung kommt, obwohl es ja sehr nette und sympathische Typen darunter hat. Ich tanze eben aus unvermeidlichem Bedürfnis für die himmlische Bewegung, welches mir die Füße klippt wenn eine Tanzweise mein Ohr trifft. Das Tanzen ist bei mir nicht bloß Mittel zum Zweck, wie es so vielfach der Fall ist. Einem guten Tänzer sehe ich sogar die allerfeinsten Ballkonversation nach; aber mich deshalb in ihn verlieben und ihn mir zum Mann wünschen — nein, das gibt es nicht. Das Gleben ist doch kein Tanz, sondern oft ein schwerer Gang durchs Leben, wo das Schicksal der Frau Packen um Packen aufbietet. Dabei kann sie keinen windigen Begleitern brauchen, sondern sie muss einen haben, auf den sie sich ruhig stützen kann, wenn es zu schwer werden will. Es schadet auch gar nichts, wenn er über ernste Gedanken brütend, etwa hinter blist und wenn er beim herzhaften Lachen nicht gleich auch meint hüpfen zu müssen wie ein Lamm. Auf das Tanzen an sich lasse ich also nichts kommen, nur verlieben soll man sich nicht dabei und als Mittel zum beworbenen Zweck soll es nicht betrieben werden.

Ein lustiges Mädel, das gerne tanzt.

Auf Frage 10 984: Der verehrliche Einsender dieser Frage hat mir ganz aus dem Herzen gesprochen. Wirklich sehr schwer ist es heut'gut für beide Teile, die entscheidende Wahl zu treffen, von der das ganze zukünftige Lebensglück abhängt. Wie viele Menschen nehmen diesen wichtigen Schritt viel zu leicht und sehen den Fehlstart erst dann ein, wenn es zu spät ist. Daß der Vergnügungspalast nicht der Ort ist, wo man sich gegenwärtig richtig kennen lernen kann, das leuchtet jeder ernsthaft denkenden Person sofort ein. Unzählige unglüchliche Ehen sind schon aus Langstunden-Verhältnissen hervorgegangen. Und warum das? — Gerade nur deswegen, weil jedes

ernste Gespräch an einem solchen Ort ausgeschlossen ist und sich oft beide Teile in Schmeicheleien und sonstigen Liebeswiderigkeiten zu übertrumpfen suchen, die ja alle doch meist nur oberflächlich sind und bei denen das Herz nicht im Geringsten mitspricht. — Ich bin zwar noch jung, besitzt daher nicht sehr viel Lebenserfahrung und habe auch noch wenig gesellschaftliche Anlässe bewohnt, dennoch hatte ich schon beim ersten Male das Bewußtsein, daß das, was bei solchen Gelegenheiten gesprochen wird, fast ausschließlich auswendige Höflichkeitsformeln sind, bei denen man wohl an den sprechenden Menschen heransehen aber auch nicht den kleinen Einblick in sein Interesse gewinnen kann. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, so hätte ich gewiß dort, wo alles um mich herum im Festesjubel schwelgte, nicht jene Leere im Herzen empfunden und mich einfach und verlassen gefühlt. Ich habe mich seither nie mehr nach solchen Lustbarkeiten gesehnt, die alle mit gewissem Schein und Trug umgeben sind, obwohl ich sonst gar nicht griesgrämiger Natur bin. — Und doch, wo anders wäre in einer Stadt einem jungen Mann Gelegenheit geboten, Töchter nur im Allgemeinen kennen zu lernen, wenn nicht bei einem geselligen Anlaß, Ausflug, gemischten Verein. Um dann eingelne von ihnen gründlich kennen zu lernen, müßte der junge Mann eine Anhängerin an die Familie selbst machen können und mit der betreffenden Tochter Themen erörtern, die auf eine tiefe Lebensauffassung hindeuten, oder wenn dies nicht der Fall sein könnte, in gegenseitigem Briefwechsel den Charakter zu ergründen suchen. Natürlich ist es aber auch, daß die Pflicht beider Teile, sich so zu geben, wie man es vor Gott und der betreffenden Person verantworten kann und nicht eines das andere über die Fehler seines Charakters hinwegtäuschen wollen, sondern den Versuch machen, diese Unreinheiten im gegenseitigen Verkehr oder Briefwechsel zu beseitigen.

Davon gibt uns ja Pestalozzi in seinen Briefen an seine Braut ein so herrliches Beispiel, indem er ihr, der zukünftigen Lebensgefährtin, alle jene Eigenschaften seines Charakters vor Augen führt, die ihr einst schwere Stunden bereiten könnten. — Auch sollte bei einer solch entscheidenden Wahl der Spruch „In Gottes Segen ist alles gelegen“ mehr Beherzigung finden. M. S. in B.

Auf Frage 10 984: Als eifriger Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung“ hatte ich mit Interesse den Antworten auf Frage 10 984 entgegen gesesehen, zumal mir die Gedanken jener Zeilen aus dem Herzen gesprochen waren. Eine Sache, über die ich schon oft im Stillen nachgedacht, saud ich als offene Frage den Leserinnen dieses Blattes zur Beantwortung vorgelegt. Erstaunt war ich über die so zahlreich eingelaufenen Antworten, ein Beweis für das rege Interesse, das von weiblicher Seite dieser Angelegenheit entgegengebracht wird. Es sind verschiedene Ansichten vertreten worden, denen allen vernünftige, gefundene Ideen zu Grunde liegen und glaube ich, den Antworten nach zu schließen, daß man gerade durch die gewaltete Diskussion im Sprechsaal der praktischen Lösung dieser Frage bedeutend näher gerückt ist. Ich erlaube mir deshalb anzufragen, ob noch die eine oder andere der vorliegenden Antworten geeignet wäre, einen der gemachten Vorschläge verwirklichen zu helfen.

Ein junger Leser.

Neues vom Büchermarkt.

Hauswirtschaftliches Nachschlagewerk für Lehrende und Lernende, unter Mitwirkung anderer herausgegeben von Gela Hobbing, Lehrerin der Hauswirtschaftskunde, 1910. Ein handlicher Band von 254 Seiten, in guter Ausstattung, gut gebunden. Nr. 2.60.

Gesucht:

2062] eine Stelle für ein 20jähriges Mädchen, welches auch das Nähen vernehmen könnte, für den Zimmerservice. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

2049] Eine bessere Privatschule auf dem Lande sucht zu baldigem Eintritt ein treues, zuverlässiges protestantisches

Kindermädchen

das nebenbei auch im übrigen Haushalt mithelfen kann. Offeren unter Chiffre **O 2049** an die Exped. d. Bl.

Für eine 17-jährige Tochter aus gutem Hause, die ihr Pensionsjahr in der französischen Schweiz beendet hat, wird in einer guten Familie **Stelle gesucht** zur Besorgung von Kindern, wo sie Gelegenheit hätte, die italienische Sprache zu erlernen. Familiäre Behandlung ist Bedingung. Es würde eventl. auch eine Tochter in Tausch genommen. Offeren sub Chiffre **F 2064** befördert die Exped.

Offene Stelle für ein junges, braves, gesundes Mädchen zum Anlernen in den Hausschäften und zum Kochen. Bezahlung von Anfang an. Offeren an **F 2075**.

Für ein schwachsichtiges junges Mädchen, intelligent und arbeitsam, das die Hausschäfte nett zu verrichten versteht, wird eine Stelle gesucht, wo es sich unter Aufsicht einer verständigen Hausfrau belägen könnte. Mütterliche Behandlung und Fürsorge ist Bedingung. Offeren unter Chiffre **B 2038** befördert die Expedition.

Garantiert reine [1569]

Nidelbutter

liefert billigst

Dillier-Wyss, Luzern.

Drücken Sie darauf

1889

dass Sie beim Einkauf von Waschpulvern
stets das altbewährte
Salmiak-Terpenin-Waschpulver
erhalten.

Sneewittchen

Zu jedem Paket gibts schöne Geschenke.

Ueberall käuflich! :: Fabrik: A.-G. vorm. Stoltz & Kambli, Uster.



BOURNEMOUTH,
prachtvoll gelegenes Seebad, Südküste Englands.

Töchterpensionat Knole Lodge

Vorsteherin: Miss Braden.

Alle Fächer, Sports, Mütterliche Fürsorge. Vorsichtige Verpflegung. — Ausgezeichnete Referenzen Deutschland, England, Frankreich. (H 2200 Ch) [1970]

Tuchfabrikation Gebr. Ackermann in Entlebuch.

Wir beeihren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weiteren Publikum, speziell auch für Kundearbeit, in Erinnerung zu bringen.

Wir fabrizieren Tuch ganz- und halbwollene Stoffe für solide Frauen- und Männerkleider, und bitten, genau auf unsere Adresse

Gebrüder Ackermann in Entlebuch

zu achten. Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der

Tuchfabrikation

sind wir im Stande, **Gebr. Ackermann reell zu bedienen.**

Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.

Gebrüder Ackermann.



Persil
wäscht schnell, mühe los und billig bei
größter Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

HENCO Henkels Bleich-Soda
Generaldepot: Albert Blum, C. Basel.

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt
erste holländische Marke.
Gegründet 1790. [2001]

Garantiert rein, leicht löslich, nährhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



O. WALTER-OBRECHT'S
FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm
ist der Beste Hornkamm
Für Haarpflege und Frisur
Überall erhältlich.

Eine verdienstliche Übersicht des überaus mannigfältigen und an vielen Stellen zerstreuten Stoffes, der im Haushaltungsunterricht behandelt wird. Über nicht nur den Lehrenden und Lernenden in weiblichen Fachschulen für Haushaltung und in Pensionen, sondern auch unsern Hausfrauen, die sich über haushaltsgenieße und lüchencchemische Fragen, sowie über die Herkunft und Entstehung der im Haushalt benutzten Waren, Stoffe und Geräte unterrichten wollen, wird es eine nie versagende, zuverlässige Auskunftsquelle sein. In dieser Eigenart bildet Hobbing's Haushaltliches Nachschlagebuch die sowiag wissenschaftliche Ergänzung zu jedem Koch- und Wirtschaftsbuch und sollte darum nicht nur in jedem modernen Haushalt, sondern auch als ein praktisches Geschenkswert von dauerndem Werte für unsere reiseren Töchter möglichst viel benutzt werden.

Für **Zürichgeli** und **Bernermuhi**. Alterlei zum Aufführen. (In Zürcher, Muralt, Kilchberg-Zürich, zweites Heft. (80 Seiten) 8.— Zürich 1910. Verlag Art. Institut Orell Füssli. Fr. 1.20.

Das erste Heft erfreute sich einer so guten Aufnahme, daß sich Verfasserin und Verlag mit voller Begeisterung dazu bestimmen ließen, ein zweites Heft folgen zu lassen. In demselben finden wir wieder eine Auswahl kleiner Theatersehnen nebst Einzelnotizen für besondere Gelegenheiten, wie Fastnacht (Sechsläuten) und Weihnacht. Die warmherzige und geniale Verfasserin hat es auch im neuen Heft vorzüglich verstanden, töstliche, humorvolle Szenen zu schaffen, die von den Kleinen mit Begeisterung aufgenommen und mit Freuden dargestellt werden. Da zu den Aufführungen eine weitere Ausstattung nicht nötig ist, sofern nur frische Kinderstimmen und frohe Augen das Ihrige

tun, wird das Büchlein überall willkommen sein und die Verbreitung finden, die ihm gebührt.

„**Bauer-Hatender**“ (Langnauer) 55. Jahrgang, 1911. Verlag Stämpfli & Cie, Bern. Preis 40 Cts. Aus dem reichhaltigen Inhalt möchten wir ein sehr hübsches Engangsgedicht von Gottfried Sträber, eine reizende kleine Geschichte von Otto Ernst, die Gräblung „Eine Mutter“ und eine spannende tragische Begebenheit vom hohen Norden „Auf der Bördner Platte“ hervorheben. Ein lehrreicher Artikel „Die Seifenfabrik“, mit 5 Abbildungen, wird den Bauernmann ebenso sehr interessieren wie in Artikel „Neber Hühnerzucht“ die Bäuerin erfreuen dürfte.

An den **Gelehrbächen**. Erzählungen von J. Jegerlehrner. Mit Umschlagzeichnungen von Hans Beat Bielander. Verlag von A. Francke, Bern 1910. Preis broschürt Fr. 4.80, gebunden Fr. 6.— Jegerlehrners prächtiges Erzählertalent versteht uns wieder in sein Lieblingsgebiet, das Wallis, und was er in seinen neuen Geschichten uns wieder bietet, das ist Genuss, bei dem man sich erholen kann von den nervenaufreizenden Eindrücken, mit denen das unruhvolle Leben der Gegenwart und die hochmoderne Literatur uns verfolgen. Einfach, klar und wahr sind die Geschehnisse und Gestalten, welche die Jegerlehrner'sche Erzählungskunst uns vorführt. Man liest seine Geschichten nicht, sondern man erlebt sie; er treibt weder Seelenmalerei, noch sucht er uns landschaftlich Bilder vorzuführen, sondern wir stehen sofort mitten drin, die Gestalten stehen greifbar vor uns, wir verstehen sie; wir atmen Vergnügung und die herbe Schönheit der Alpenwelt umfangt uns, ohne daß sie uns wortreich geschildert würden. Und gerade in dieser Einfachheit, in dieser Beschränkung liegt die große Kunst, die so überraschend zu wirken versteht. Jegerlehrners neues Buch wird sich viele Freunde erwerben.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. S. L. in A. Wenn Sie ihr die nötigen Garantien für sichere Bezahlung bieten, so übernimmt jedo. Buchdruckerei mit Vergnügen den Druck Ihrer Gedichtsammlung. Es ist Ihnen dabei unbenommen für die Verbreitung selber zu sorgen und die Bestimmung der Schrift, des Papiers und des Preises steht Ihnen zu. Ob Sie aber dabei auf Ihre Rechnung kommen werden, das ist eine andere Frage, die ein gewiefter Verleger Ihnen beantworten kann und wird, wenn Sie ihm Ihre poetischen Erzeugnisse zur Begutachtung vorlegen.

Leiterin in A. Es ist freilich ein undankbares Geschäft, mit einem Sieb Wasser zu schöpfen — eine unändbare und entwürdigende Arbeit, die man kaum Idioten zumutet darf. Es herrscht viel Begriffsverwirrung auf diesem Gebiet und viel Mangel an Selbsterkennnis und an Würde. Denken Sie darüber nach.

Frau S. F. in A.-S. Es ist ganz zeitgemäß, daß Ihre junge „Haushaltungsgehilfin“ Sie über die Küchenchemie belehren will und dabei die allereinfachsten Gebote der Reinlichkeit und der Hygiene konstant außer Acht läßt. Sie wirkt mit „Nährwerttheiten“, „Kalorien“, „Kohlehydraten“ und dergleichen aufgeschluppten Worten

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. 1591



Verlangen Sie überall nur

Schuh-Crème



denn mit diesem vorzügl. Schuhputzmittel bin ich sehr zufrieden.

1761

Alles in Allem

gerechnet, wird die findige Hausfrau bald herausbekommen, dass die Selbstfabrikation von Hauskonfekten keine rentable ist. Sie wird es daher begrüssen, dasselben in ebenbürtiger Qualität und reicher Auswahl beziehen zu können und bietet ihr hiezu die Firma **Ch. Singer, Basel**, die beste Garantie für tadellose, stets frische und schmackhafte Ware. Versand in Postkoffer von 4 Pfund netto in 8 Sorten gemischt à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. [1685]

Zahlreiche Anerkennungen.

Bohmische Gänsebeifledern

Zollfrei, von 10 Pfund an franko.
1 Pfld. geschlissene graue Fr. 1.30,
halb weiße Fr. 1.70, weiße Fr. 2.30,
Prima Fr. 3.40 und Fr. 4.10; aller-
feinste Spezialität Fr. 5.30, Dauen,
schneeweiße Fr. 5.50, Brustlaarne
Fr. 6.60 versend gegen Nachnahme
oder Bezahlung. Dauerl. 1291
Böhmerwald. Ausführl. Preisliste
auch f. ungeschlissene gratis. Um-
tausch gestattet oder Geld retour.

(Wa 1708 g) 2010

Kopfläuse

samt Brut. Sofortige Beseitigung.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

Einziger Ersatz für Muttermilch ist Mellin's Nahrung.

Aerztlich empfohlen. [1879]
Muster und Broschüre gratis durch
Nadolmy & Co., Basel.
Originalgläser in allen Apotheken.

Bergmann's Lilienmilch-Seife



ist unübertrefflich für die Hautpflege, erzeugt schönen, reinen Teint.
Stück 80 Cts
Nur echt mit Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

1626

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern



Einlach
solid, billig

Schwingschill

Centralspule

Vor- und rück-
wärts nähd

Mailand 1906: Goldene Medaille.
Ablage Basel: Kohlenberg 7.
• Bern: Amthausgasse 20.
• Luzern: Kramgasse 1.
• Winterthur: Metzgasse.
• Zürich: Polikantstrasse 4.
• Genf: Corraterie 4.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

1890

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direktor Aufträge
Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.**
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.



NACH
Dr. Scarpatelli & Dr. Hausmann
Echina

ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei Bergtouren, anstrengendem Sport, langen Eisenbahn- und Schiffahrten. Mit Wasser vermischt löscht es vorzüglich den Durst. Fl. 2.50. Zu haben: **Urania-Apotheke, Zürich, Hechtaapotheke, St. Gallen**, sowie übrige Apotheken.

[2060]

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 K. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [1600]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Stickereien

Spitzen und Einsätze für Wäsche

u. Kleider, Blousen etc. Reststücke zu
reduzierten Preisen sendet z. Auswahl

J. Engeli, Broderie, St. Gallen.

Reese's Backwunder

Bequemster Backtrieb
Kein Misstrauen mehr
Prakt. Rezeptbüchli gratis:
Fabrikniederlage Schmid & Kern, Zürich

1611

um sich, bringt aber Pfannen zum Feuer, in denen noch das zuletzt geflochte Gericht darin nachgewiesen werden kann. Sie läßt tagelang übrig gebliebenes Essen, mit samt den Vorlegelöffeln darin, in der heißen Küche offen stehen; sie socht täglich zweimal den Kaffee, der aber nicht einmal ist wie das andere, ohne daß sie über die Ursache nachdenkt. Sie bringt verzinkte Pfannen leer aufs Feuer und läßt im Herd das Gas viertelstundenlang mit voller Flamme brennen, bis sie mit ihren Zerfütterungen fertig ist. Im Speisezimmer stellt sie eine Schüssel mit vorrätigem Essen gemischt in die andere und schiebt geflochtes und rohes Fleisch auf eine Platte zusammen, ganz umhüllt, ob man ihr das Unflathafte auch in allen Donarten erlärt und das Gegenteil als Beispiel vorgemacht hat. Sie prahlt aber mit Küchenchemie, über die sie unterrichtet worden ist und nennt sich selbstständig und fachtufig. — Sie verzichten am besten auf die Belehrung dieser Gelehrten und geben die Stelle einem ganz einfachen Mädchen, das für Ihre Anleitung und Belehrung dankbar ist.

Leserin in M. Über einer einzigen Kränfung verläßt der Mensch oft hundert Wohlstatten. Ja, der Mensch ist so ein rätselhaftes Geschöpf, daß ihm seine Wohlstätter oft unbekommen werden, auch wenn einer unbekommenen Beinflussung gar keine Rede sein kann. Wenn Sie diesen Zug bei Ihrem Kinde bemerken, so mitigen Sie ihm zielbewußt und mit allem Ernst entgegen-

treten. Nehmen Sie ihm ohne ein Wort die hübschen Kleidungsstücke und Spielsachen wieder weg, die ihm von der Dame geschenkt worden waren. Wenn es sich dann über das Fehlen beklagt und verlangt, daß es ihm wieder gegeben werde, können Sie ihm ins Gedächtnis zurückrufen, wer ihm die Sachen geschenkt und ihm damit Freude gemacht hat. Es wird auf diese Weise über sein Verhalten, über Ursache und Wirkung nachdenken lernen.

Dem Hafer-Cacao an Nährwert, Verdaulichkeit und Wohlgeschmack überlegen erklären die Hersteller de Villars Stanley Cacao (eine Verbindung von Cacao und Bananen). [1960]

Herr G. M., Präsident der Gesundheitskommission, schreibt:

„Den Stanley Cacao habe ich einer eingehenden Prüfung unterzogen und bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß dieses Produkt sowohl in geschmacklicher, als in nährkräftiger Hinsicht außerordentlich gut gewählt ist. Ich betrachte den Stanley Cacao als einen unverfehlbaren Fortschritt in der bisherigen Volksnahrung, da er durch vielseitige Vorräte den zwar gefunden aber unschmackhaften Hafer-Cacao ersetzt. Weil dieser Bananencacao eine gleiche Gemischsmenge jedes andern Nahrungsmittels an Nährgehalt weit übertragt, empfehle ich denselben sehr für Seefahrten, Touristen und körperlich anstrengte Arbeitende aufs beste.“

De Villars Stanley Cacao, Preis per Schachtel von 27 Würfeln: Fr. 1.50. Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an die Erfinder: Schokoladen-Fabrik de Villars, in Freiburg (Schweiz).

Berlangen Sie ausführliche Prospekte.

☰ Zu Herbstkuren ☰

und namentlich vor Eintritt der kalten Jahreszeit, ist [2035]

Winkler's Eisen-Essenz

Erholungsbedürftigen, Blutarmen und Bleichsüchtigen sehr zu empfehlen und nimmt als Kräutigungs- und zugleich appetitanregendes Mittel, weil angenehm zu nehmen, den ersten Rang ein. 30jähriger Erfolg. Ueberall in Apotheken

Winkler's Eisen-Essenz à Fr. 2. — per Flasche verlangen.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Zur Verlobung unentbehrliche

Geschenke jeder Preislage finden Sie in unserem neuesten Gratiskatalog (ca. 1400 photograph. Abbild.) über **garantierte Uhren, Gold- und Silberwaren**

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 27.

1543



Man schreibt uns:

St. G., den 22/V. 10.

Tit.

Hier sende Ihnen das Gesammelte samt den „Blitzblank“-Düten, wollen Sie so gütig sein und mir den äußerst spannenden Roman einsenden.

Eine Frau, der das „Blitzblank“ in der Küche nicht fehlen darf. [2037]

Achtungsvoll

Frau O.-G.

Gebr. van Baerle
Seifen- und chem. Fabrik
MÜNCHENSTEIN-BASEL.

Cailler

Milch-Chocolade Grösster Absatz der Welt.

1731



Bruchbänder

für

Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche

von den einfachsten bis feinsten Sorten

— Sachgemäße Anprobe —

Auswahlsendungen. Billigste Preise.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel. Davos. Zürich. St. Gallen. Genf.

Urianiastr. 11

2058]

bei Nervenleiden
ärztlich empfohlen

Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat.

Versand erhältlich.

Millionen Hausfrauen putzen
mit
Globus
Putzextract
Bestes Metall-Putzmittel

1775